

Marka, Dezember 2002

Liebe Freunde, Bekannte und Helfer

Noch ein paar Tage, dann ist das Jahr 2002 zu Ende. Es war ein Jahr, das auch für uns einschneidende Veränderungen mit sich brachte, z. B. den traurigen, unverständlichen Tod von Vre Karrer von „Neue Wege“. Sie hat ebenfalls hier in Marka gearbeitet. Dazu kommt, dass Sterlin Abdi Arush, eine in der Entwicklungshilfe von Marka sehr aktive Frau, vor einem Monat in Nairobi erschossen wurde. Dabei brauchen wir hier jede helfende Hand. Unglaublich, unfassbar!

Zum Glück kann ich aber auch Positives berichten. Joice Leuwerik, eine junge Psychiatrieweschwester aus Arbon, verbrachte trotz vieler schlechter Nachrichten aus und über Somalia vier Monate bei uns. Sie arbeitete im Ambulatorium hier in Marka mit und hat uns mit ihren Kenntnissen in der Psychiatrie sehr geholfen. Wir waren sehr froh um ihre Hilfe.

Von dem Geld, das Peter Dürner vor sechs Jahren für uns gesammelt hatte, war noch etwas übrig. Davon kauften wir über Medeor in Deutschland gute Medikamente. Es war allerdings sehr schwierig, die Sachen hierher zu schicken. Nun, es kam alles gut an, nichts fehlte. Leider mussten wir unser Ambulatorium in Jaebe im November aus politischen Gründen schliessen. Es ist ungewiss, ob, und wenn ja, wie es damit weitergehen wird.

Am 1. November eröffneten wir unsere neuen Gebäude für die TBC-Patienten. Eine Küche, einen grossen Essraum, ein Magazin und drei Zimmer für schwerkranke Patienten. Die Kranken kommen von weit her, auf Eselskarren, manchmal auf Lastwagen oder in uralten Bussen. Eine sehr beschwerliche Reise für Menschen, die so krank sind. Es gibt hier keinen Krankenwagen mit Blaulicht.

Seit dem 1. November bekommen unsere TBC-Patienten drei Mahlzeiten am Tag. Wir erhalten vom World Food Programme Lebensmittel wie Porridge aus einer Getreide-Sojabohnen-Mischung, Mais, Öl und Bohnen. Das ist eine grosse Hilfe für uns und unsere Patienten. Einen Teil des Mais tauschen wir ein gegen Hirse und Teigwaren. Fleisch, Fisch, Gemüse, Früchte und Milch kaufen wir auf dem Markt.

Wir betreuen jetzt rund um die Uhr 18 interne TBC-Patienten. Wenn es ihnen durch die Therapie besser geht, verlassen sie unser Center und wohnen in der Stadt. Sie beenden ihre Therapie ambulant und machen durch ihren Umzug in die Stadt anderen schwerkranken Patienten Platz.

Ali z. B. brachte seine Frau Marianne zu uns. Seit zwei Jahren war sie krank, seit sechs Monaten hustete sie und war völlig entkräftet, bestand nur noch aus Haut und Knochen. Nebst einer positiven TBC hatte sie auch noch Malaria und Typhus. Nachdem wir die beiden letzten Krankheiten behandelt hatten, konnten wir mit der 1. Phase der TBC-Behandlung anfangen. Als wir sie nach anderen Kranken in der Familie fragten (die Beiden haben vier Kinder), erzählten sie uns, dass zwei der Kinder sehr krank seien. Wir baten sie, die beiden für eine Untersuchung mitzubringen. Ali brachte die Buben. Der Grössere der Beiden, Usman, ist 10 Jahre alt. Er kam stark gebückt, die Hände auf die Knie gestützt, damit er mit seinen Schmerzen überhaupt laufen konnte. Seine Wirbelsäule ist durch die TBC schon so deformiert, dass er einen Buckel hat. Daneben befand sich ein faustgrosser, schmerzhafter Abszess. Am 4. Tag starteten wir mit der Therapie, die bei einer Wirbelsäulen-TBC acht Monate dauert. Im Spital wurde der Abszess geöffnet. Noch bis drei Wochen nach der Operation eiterte seine Wunde. Jetzt ist er seit acht Wochen in der Therapie. Die Wunde ist sauber verheilt und er braucht seine Hände beim Laufen nicht mehr abzustützen. Er kann sich wieder strecken und ist schmerzfrei. Gestern, als ich die Abendrunde machte, traf ich ihn, wie er zusammen mit einem erwachsenen TBC-Patienten auf dem Gebetsteppich

kniete. Er verrichtete sein Abendgebet strahlend und mit allen dazugehörigen Verneigungen und sonstigen Bewegungen. Ist das nicht wunderbar?

Usmans Bruder Mohamed ist fünf Jahre alt. Er hat Lymphknoten-TBC mit käsig-eitrigen Knoten unter beiden Armen und Weiteren am rechten Vorderarm. Am Zeigefinger dieser Hand hatte er eine eitrige Wunde, die ganze Hand war stark angeschwollen. Der Fingerkochen war sichtbar und angegriffen. Nachdem wir auch ihn erst gegen Parasiten und Krankheiten (Würmer und Malaria) behandelt hatten, begannen wir mit seiner TBC-Behandlung. Unterdessen sind seine Wunden geschlossen, er ist schmerzfrei und spielt und springt wie alle Kinder. Alle drei sind noch intern bei uns. Die Mutter macht kleine Fortschritte. Noch wissen wir nicht ob, sie es schaffen wird, aber wir hoffen es.

Dieses Jahr haben wir bei 201 TBC-Patienten mit einer Behandlung angefangen. Diese Therapien dauern zwischen sechs und acht Monaten, hie und da auch etwas länger. Die Hälfte der behandelten Patienten ist inzwischen gesund entlassen worden, die andere Hälfte ist noch in Therapie. Vier Patienten sind gestorben. Zwei davon kamen so spät zu uns, dass wir nicht einmal mehr mit einer Behandlung anfangen konnten. Nebst den TBC-Therapien haben wir während diesem Jahr in unseren fünf Ambulatorien ca. 61 200 Behandlungen verschiedenster Krankheiten durchgeführt.

Oft stehen wir vor riesigen medizinischen Problemen. Zur Zeit arbeitet im Spital ein Arzt, der grosse Erfahrung mit TBC hat und uns trotz seiner Überbelastung hilft. Ich wäre sehr froh, wenn wir uns einen eigenen Arzt leisten könnten. Es gibt somalische Ärzte, die aus dem Ausland zurückkommen und hier arbeiten würden. Allerdings müsste man für einen solchen Arzt mit 500 bis 1000 USD Lohnkosten pro Monat rechnen. Für mich wäre das eine grosse Erleichterung und auch ein Schritt, langsam mehr und mehr abzugeben, sowohl an Verantwortung als auch an Arbeit. Ich bin dieses Jahr nun auch schon 65 geworden.

Ihr seht, langweilig wird es uns hier nicht. Wir sind alle stark gefordert, der Einsatz eines Jeden ist wichtig. Dank verschiedener Hilfe und Eueren grosszügigen Spenden ist dies alles erst möglich. Im Namen der Patienten und aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tausend Dank an alle, die uns dieses Jahr in irgend einer Weise geholfen haben. Wir sind auch weiter auf Euere Unterstützung angewiesen. Sie soll Euch vergolten werden mit Glück und Frieden.

Draussen regnet es, eine Wohltat hier, ein gutes Ereignis. Die Pflanzen leben auf und leuchten in einem satten Grün. Hier beginnt die heisseste Zeit, während Ihr Euch auf Weihnachten vorbereitet.

Ich wünsche Euch allen frohe Festtage und ein neues Jahr in Frieden. Nochmals herzlichen Dank für alles, was Ihr für uns getan habt.

Frohe Grüsse aus Somalia
Magda und Nuur

P.S. Aus Gründen der Einfachheit ist in diesem Brief nur von „Patienten“ die Rede. Selbstverständlich gilt dieser Ausdruck für Männer und Frauen